

Graureiher

Ardea cinerea

Wussten Sie, dass der Graureiher der Wappenvogel der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz ist?

Interessantes

Seit dem Mittelalter war der Graureiher jahrhundertlang als „Hochwild“ für die Falknerei geschützt. Es gab sogar sogenannte „Reiherhäuser“. Illegale Verfolgung und Zerstörung von Nestern hatten hohe Strafen zur Folge. Mit dem Niedergang der Falknerei Ende des 18. Jahrhunderts änderten sich die Zeiten. Es wurden Abschussprämien ausgesetzt. Der Graureiher wurde als Nahrungskonkurrent des Menschen und „Fischerei-Schädling“ verfolgt. Die gnadenlose Verfolgung und das Auflösen von Reiherkolonien brachten die Art in Hessen fast zum Aussterben. Die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz hat in den 70er Jahren ein Zeichen gegen überkommenes Nützlings-Schädlings-Denken gesetzt und diesen wunderschönen und damals vom Erlöschen bedrohten Vogel zu ihrem Wappenvogel auserkoren.

Porträt

- größter Reiher Mitteleuropas (etwas kleiner als ein Storch); oberseits überwiegend mittelgrau, unterseits grauweiß, im Prachtkleid mit 2 schwarzen, schmalen Schmuckfedern am Hinterkopf und leuchtend orangegelbem Schnabel
- im Flug immer mit eingezogenem Hals (im Gegensatz zu Störchen und Kranich) und stark gewölbten Flügeln; schaufelnde Flügelschläge
- bei der Jagd im seichten Wasser oft

langsames Schreiten oder stundenlanges Stehen (oft mit eingezogenem Hals), dann blitzschnelles Zustoßen mit dem Schnabel

- Koloniebrüter in Bäumen, selten auf dem Boden oder einzeln brütend; eine Jahresbrut (meist schon im Februar Besetzung der Brutplätze, bis zu 3 Ersatzgelege möglich); Gelege besteht aus (3)4-5(8) Eiern, die 25-28 Tage bebrütet werden. Die Jungvögel klettern mit etwa 30 Tagen auf den Nachbarästen umher, mit 42-55 Tagen sind sie flugfähig



Mit ausgestrecktem Hals ist der Graureiher fast 1 m groß (Foto: Alfred Limbrunner)

Die aktuelle Verbreitungskarte kann dem NATUREG-Viewer entnommen werden

- ruft im Flug laut krächzend „kräich“ und „kah-ährk“ (häufig in der Dämmerung); in Kolonien eine Vielzahl von Lauten (z.B. Begrüßung, Keckern der Jungvögel)

- Kurzstreckenzieher, Teilzieher, Einzelvögel auch weit wandernd; nachbrutzeitliche Dispersion der Jungvögel unmittelbar nach dem Flüggewerden und z.T. über größere Strecken. In harten Wintern regelmäßig Ausweichbewegungen („Winterflucht“)

Verbreitung und Bestand

Der Graureiher brütet im gesamten Eurasien mit Ausnahme der Tundren, Wüsten, Steppen und Hochgebirgen; ferner in Ost- und Südafrika. Die höchsten Dichten werden in wasserreichen Niederungsgebieten erreicht. In Mitteleuropa brüten etwa 53.000-63.000 Paare, der deutsche Bestand wird mit 24.000-27.500 Brutpaaren angegeben.

Der Graureiher stand in Hessen kurz vor dem Aussterben. Nachdem die größte hessische Brutkolonie 1967 zwischenzeitlich erloschen war, sank die hessische Brutpopulation 1969-1974 auf 80 Paare



Oft sieht man den Graureiher auf Wiesen und Äckern nach Mäusen jagen (Foto: Robert Groß)

ab. Erst die Einstellung der Jagd Anfang der 70er Jahre leitete eine kontinuierliche Bestandserholung ein, wobei auch viele Koloniestandorte als Schutzgebiete ausgewiesen wurden. Nach einem Bestandshoch Mitte der 1990er Jahre mit deutlich über 1.000 Brutpaaren werden seit 1999 wieder Abnahmen verzeichnet. Derzeit brüten in Hessen zwischen 750-1.000 Paare. Gerade die großen Kolonien weisen überwiegend starke Bestandsabnahmen auf. Es gibt einen Trend zu kleinen Kolonien. In nahezu allen Landkreisen befinden sich Brutstandorte.

Nachweis

Erfassung von besetzten Nestern an den Brutkolonien der Art, wobei eine Zählung zur fortgeschrittenen Brutzeit – aber vor

dem Laubaustrieb – genügt. Störungen sind möglichst gering zu halten.

Lebensraum

Die Brutkolonien liegen bevorzugt in störungsarmen Altholzbeständen oft in Waldrandnähe und gerne in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gewässer bzw. häufig auch auf Inseln (allerdings in Einzelfällen auch bis zu 30 km von größeren Gewässern entfernt). Die größten Kolonien befinden sich in den Flusstälern der größeren Fließgewässer Hessens. Es werden keine besonderen Baumarten bevorzugt; gelegentlich kommen Brutten am Boden, im Schilf oder auf niedrigem Gebüsch vor. Einzelne Ansiedlungen existieren auch im städtischen Bereich (Schleuseninseln oder Tierparks).



Flussauen – hier die Niddaauen – sind bevorzugte Nahrungshabitate des Graureihers

(Foto: Hans-Otto Thorn)

Graureiher suchen ihre Nahrung vorzugsweise im seichten Wasser bis 60 cm Wassertiefe. Vor allem im Herbst und Winter sind sie auch auf Feldern und Wiesen bei der Mäusejagd zu beobachten. Die Nahrung der Graureiher besteht hauptsächlich aus Fischen (häufig Weißfische); ferner aus Amphibien, Kleinsäugetern, Reptilien, Jungvögeln und Wirbellosen. Im Herbst und Winter häufig Wühlmäuse. Der tägliche Nahrungsbedarf liegt zwischen 350-500 Gramm.

Gefährdung

- Verfolgung an den Brut- und Nahrungsplätzen, auf dem Zug und bei der Überwinterung

- Störungen an den Koloniestandorten während der Brutzeit (z.B. durch forstliche Maßnahmen, Wegebau, Freizeitnutzung)
- Verlust wichtiger Nahrungsflächen, insbesondere durch Entwässerung, Gewässerverbau, Zerstörung von Kleingewässern und Überschwemmungsflächen
- Giftbelastungen (dadurch Reduktion des Reproduktionserfolges)
- Unfälle mit Angelschnüren
- Kältewinter (wichtigste natürliche Verlustursache)

Rote Liste der Brutvögel Hessens (2006): gefährdet (Kategorie 3).



Der Graureiher ist Koloniebrüter, der seine Nester bei uns nicht selten auf Fichten anlegt

(Foto: Robert Groß)

Schutz

- Beibehaltung der ganzjährigen Schonzeit
- wirksamer Schutz der Brutkolonien vor Störungen aller Art von Februar bis Ende Juli
- Erhalt und Entwicklung von Feuchtgebieten
- bessere Aufklärung der Öffentlichkeit über

Stellung des Graureihers im Ökosystem

- geeignetes Management an Fischteichen (zur Vermeidung von fischereilichen Schäden sind z.B. sog. „Stolperdrähte“ sehr wirksam)

Der Graureiher ist eine Zugvogelart nach Artikel 4(2) der Vogelschutzrichtlinie und gehört nach Bundesnaturschutzgesetz zu den besonders geschützten Arten.



Graureiher mit besonders großem Beutefisch

(Foto: Alfred Limbrunner)

Herausgeber:



Hessisches Ministerium für Umwelt,
Energie, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz (HMUELV)

in Kooperation mit:



Staatliche **Vogelschutzwarte**
für Hessen, Rheinland-Pfalz
und Saarland

HESSEN-FORST
Verpflichtung für Generationen



Stand: 2008